

DAS GEWERBLICHE UNTERRICHTSWESEN

Von Sektionsrat Dr. Eduard Zenker.

Die Entstehung gewerblich-industrieller Schulen läßt sich auf dem Boden der Republik in der von Maria Theresia für die Wiener Seiden- und Brokatweberei errichteten Manufaktur-Zeichenschule bis in die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts zurück verfolgen. Als dann die Maschine die schaffende Hand zu verdrängen begann, verlangte diese Mechanisierung der Arbeit anders vorgebildete Menschen, als sie bis dahin dem Handwerke genügt hatten. Durch fast 100 Jahre war nun die steigende Verwendung der Dampfmaschine die Leiterin der – verhältnismäßig langsamen – Entwicklung. Erst die nach der Mitte des 19. Jahrhunderts einsetzende Industrialisierung und die ungeheure Ausdehnung des Verkehrs beschleunigte sprunghaft den Entwicklungsgang, der sich zunächst in der Entstehung von Schulen mechanisch-technischer Richtung äußerte. Bald wies die Elektrotechnik neue Bahnen. Dazu war nach dem Falle der alten Stadtbefestigungen überall eine reiche Bautätigkeit gekommen, der das baugewerbliche Schulwesen seine Entstehung verdankte. W. Exners Gedanke war es, den theoretischen Unterricht auf das unbedingt notwendige Maß zu beschränken, dafür aber das Schwergewicht auf das werktägige Schaffen und die praktische Erprobung der Theorie zu legen und die technisch gewerblichen Lehranstalten mit Lehrwerkstätten auszustatten. Auf der anderen Seite verlangte die wachsende Selbständigkeit der Frau und deren Heraustreten aus der Familie immer nachdrücklicher, daß durch Schaffung von Frauenberufsschulen aller Art die Frau für den Kampf um die Selbständigkeit gerüstet und sonach ihre geistige wie ihre materielle Stellung gehoben werde. So trat im gesamten gewerblichen Bildungswesen die Arbeitsschule in den Vordergrund. Diese grundsätzliche Lehr- und Lernform wurde nun im Laufe der Zeit auf die verschiedensten Bedürfnisse, auf Land und Leute, Alter, Vorbildung und Ausbildung, abgestellt, den gewerblichen und industriellen Daseinsformen angepaßt und mit diesen eng verbunden.

Trotz der schwierigen finanziellen Lage ist von der neu geschaffenen Republik das ihr verbliebene gewerbliche Unterrichtswesen im weitreichenden Maße ausgestaltet worden. Einerseits mußten eine Reihe von Schultypen neu geschaffen werden, da zum Beispiel durch den Verlust der Sudetenländer die Textilindustrie der Alpenländer ihren Nachwuchs aus den alten und bedeutenden Textilschulen nördlich der Donau verlor und nur in Wien eine kleine nie-

dere Webereischule bestand. Ebenso gingen Fachschulen für eine Reihe von wichtigen Gewerben, unter anderen für Ton-, Glas- und Porzellanerzeugnisse verloren; die Errichtung von Schulen für diese Erwerbszweige war eine unbedingte Notwendigkeit, um sowohl für den Nachwuchs zu sorgen wie auch der Entstehung von Betriebsstätten für diese Gewerbe zu Hilfe zu kommen. Gleichzeitig sollte auch der Grund für selbständige neue Gewerbe- und Industriezweige gelegt werden, die uns von der Einfuhr dieser Produkte unabhängiger machen und im eigenen Land Qualitätsprodukte für die Ausfuhr erzeugen könnten. Andererseits mußten infolge der veränderten Lebens- und Erwerbsverhältnisse, der neuen Anschauungen in Fach- und Erziehungsfragen, der Rationalisierung der Arbeit die bestehenden Schulen vielfach tiefgehend in ihrer Organisation umgestaltet und die Lehrpläne der Gegenwart angepaßt werden.

Aus der ehemaligen technischen Militär-Akademie in Mödling wurde eine sämtliche technischen Hauptrichtungen umfassende Anstalt. Neben den bereits bekannten Schultypen des Maschinenbaues und der Elektrotechnik wurden zwei Schulgattungen – Höhere Abteilungen für Hochbau und für Tiefbau – in Organisation und Lehrplan völlig neu geschaffen, ebenso eine Fachschule für Feinmechanik nebst Lehrwerkstätten und eine Höhere Lehr- und Versuchsanstalt für Holzindustrie mit einem Schulsägewerke. Dabei mußten, da in der Nachkriegszeit alles in stetem Flusse war und nichts feststand, lange Jahre Organisation und Lehrpläne den jeweils wechselnden wirtschaftlichen Verhältnissen rasch angepaßt werden und so gestaltet sein, daß sie sich der jeweiligen Einstellung auch anpassen ließen. Der gewaltige Aufschwung dieser Lehranstalt zeugt von der Richtigkeit des bisher gegangenen Weges. Die Anstalt ist als Zentralanstalt für



Bundeslehranstalt für Textilindustrie, Wien V., Spengergasse
Aus der Lehrwerkstätte für Spinnerei